

Arbeit fair teilen

- 1–2 Hintergrundinfos für Lehrkräfte
- 3 Didaktische und weiterführende Hinweise
- 4–6 Materialien

Der Wandel der Arbeitswelt betrifft die Zukunft von Jugendlichen direkt. In diesem Lernmodul wird die Bedeutung von Arbeit als sinnstiftendes Moment und zentraler Faktor für die Wertschätzung von Menschen (die eigene und durch andere) reflektiert. Ausgrenzungsphänomene, die durch Armut und Arbeitslosigkeit entstehen, werden anhand von Biografien

analysiert. Schließlich befassen sich die Schüler/-innen mit der Idee des bedingungslosen Grundeinkommens und bereiten ein Streitgespräch vor. In der Zukunfts-WG können sie Regeln für eine gerechte Arbeitsteilung aushandeln und auf die gesellschaftliche Ebene übertragen.

Die Arbeit in Deutschland ist ungleich verteilt. Während die einen über 14-Stunden Arbeitstage stöhnen, suchen andere verzweifelt nach einem Job. Die Zukunftsfähigkeit Deutschlands hängt auch davon ab, ob Arbeit und Freizeit gerecht verteilt werden.

Arbeitslosigkeit

Seit Mitte der 1970er Jahre gehört hohe Arbeitslosigkeit zur sozialen Realität in Deutschland. Auch wenn die Arbeitslosenzahlen in konjunkturellen Hochphasen zeitweilig sinken, ist eine Entwicklung in den vergangenen Jahrzehnten unübersehbar: Es hat sich eine Unterbeschäftigung aufgebaut, die mehrere Millionen Menschen umfasst. Bei guter Konjunktur flacht sich der Sockel etwas ab, bleibt aber bestehen, weil die Politik nicht an den Ursachen ansetzt. Dies ist in mehrfacher Hinsicht fatal. Die Höhe der Bezüge aus Arbeitslosenversicherung oder staatlichen Transferleistungen ist für viele deutlich zu niedrig, und sie setzt Arbeitslose einem hohen Armutsrisiko aus. Auch psychisch stellt Arbeitslosigkeit ein großes Problem dar.

In einer „Arbeitsgesellschaft“ wie der Bundesrepublik Deutschland identifizieren sich die meisten Menschen vor allem mit ihrer Erwerbstätigkeit. Dementsprechend lautet die typische



Frage beim Kennenlernen: „Was machst du eigentlich?“ – und gemeint ist die bezahlte Arbeit. Wem es nicht gelingt, erwerbstätig zu sein, dem fehlt es häufig nicht nur an ausreichendem Einkommen und materieller Sicherheit, sondern auch an der für das psychische Wohlergehen unverzichtbaren Identifikation und sozialen Einbettung.

Ursachen

Zwei Entwicklungen haben zu der hohen Erwerbsarbeitslosigkeit geführt. Einmal ist die Zahl der vorhandenen Arbeitsplätze davon abhängig, wie viel bezahlte Arbeit erforderlich ist, die Menge der absetzbaren Güter oder verkaufbaren Dienstleistungen, das Bruttoinlandsprodukt, zu erzeugen. Mit effizienterer Technik, höheren Qualifikationen und ge-

Impressum

Zukunftsfähiges Deutschland – Unterrichtsmaterialien für die Sekundarstufen, Stand: September 2011
 Herausgeber: Brot für die Welt und Evangelischer Entwicklungsdienst (EED)
 Redaktion: Anne Romund, Institut für Friedenspädagogik Tübingen e. V. (ift); Johannes Küstner, Brot für die Welt; Julia Steffen, EED
 Foto: Maria Spann/getty images

**Brot
für die Welt**

+ eed
Evangelischer
Entwicklungsdienst

steigert Arbeitsintensität wurde in den vergangenen Jahrzehnten in Deutschland mit immer weniger Arbeitszeit immer mehr hergestellt. (...) Zweitens wächst seit mehr als drei Jahrzehnten die Zahl der Frauen und Männer, die Erwerbsarbeit leisten können und wollen.

vgl. BUND/Brot für die Welt/EED 2008: Zukunftsfähiges Deutschland in einer globalisierten Welt, Frankfurt/M., S. 428

Prekarisierung

In den Jahren des „Wirtschaftswunders“ nach dem Zweiten Weltkrieg waren unbefristete, in Vollzeit ausgeübte und tariflich entlohnte Arbeitsverhältnisse selbstverständlich. Das ist heute nicht mehr der Fall. Befristungen von Arbeitsverträgen, Zeit- und Leiharbeit oder geringfügige, nicht sozialversicherte Beschäftigungen haben in den vergangenen Jahren erheblich zugenommen. Die Furcht, aus dem Status gefestigter Normalarbeit in prekäre Beschäftigung oder Arbeitslosigkeit abzugleiten, wirkt bis in weite Teile der Mittelschicht hinein.

BUND/Brot für die Welt/EED 2008: Zukunftsfähiges Deutschland in einer globalisierten Welt, Frankfurt/M., S. 429

Kurze Vollzeit für Alle

Eine neue, an ausgleichender Gerechtigkeit orientierte Arbeitspolitik wird das Ziel verfolgen, Männern und Frauen Erwerbsarbeit in dem Umfang zu ermöglichen, der verallgemeinerungsfähig ist. Eine durchschnittliche Jahresarbeitszeit von etwa 1 300 Stunden – vergleichbar einer 30-Stunden-Woche – für alle stellt daher eine ungefähre Zielmarke dar, an der sich Politik, Tarifparteien, Unternehmen und Personen orientieren können. Bei fairer Verteilung der Arbeit verliert ein Teil der Beschäftigten Einkommen, gewinnt aber freie Zeit. Für Geringverdiener ist dabei ein Einkommensausgleich erforderlich. Für die, die heute erwerbslos sind, steigen Beschäftigungschancen und Einkommen. Damit ist eine Perspektive für eine neue realistische Form der Vollbeschäftigung gegeben.

BUND/Brot für die Welt/EED 2008: Zukunftsfähiges Deutschland in einer globalisierten Welt, Frankfurt/M., S. 434

Gleichstellung durch Arbeitsteilung

Gegenwärtig werden die von Frauen geleisteten unbezahlten Tätigkeiten meist weniger geachtet als die Erwerbsarbeit. Auch hat die Mehrheitlich von Frauen geleistete Teilzeitarbeit häufig zur Folge, dass sie am Arbeitsplatz weniger geschätzt und in der beruflichen Entwicklung benachteiligt werden. Sie führt für die Frauen zu geringeren eigenen Rentenansprüchen und damit zu einer Gefährdung ihrer sozialen Sicherung im Alter. Dies läuft einer wirklichen Gleichstellung von Mann und Frau zuwider. (...) „Kurze Vollzeit für alle“ kann diese Rollen aufteilung zwischen Männern und Frauen verändern und Gerechtigkeit zwischen den Geschlechtern fördern.

BUND/Brot für die Welt/EED 2008: Zukunftsfähiges Deutschland in einer globalisierten Welt, Frankfurt/M., S. 437f.

Zeitwohlstand

Jahr für Jahr werden die Deutschen im Durchschnitt reicher und wohlhabender, arbeiten sie effektiver und effizienter, und benötigen zur Produktion von Autos, Waschmaschinen, Lebensmitteln und Häusern immer weniger. Dennoch reduzieren nur wenige ihre Arbeitszeit. Wo man hinschaut, begegnen einem Stress, 14-Stunden-Tage, Doppel-Jobs, Hektik, überbuchte Wochenenden, kurz: Zeitarbeit. Offenbar arbeiten viele Menschen viel zu lange, während gleichzeitig andere Menschen von der Beteiligung an Erwerbsarbeit und vom Erwerbseinkommen ausgeschlossen sind.

Es ist an der Zeit, dass Produktivitätsgewinne häufiger auch in Zeitgewinne und nicht nur in Produktionsausweitung umgesetzt werden. (...) Wer auf das neueste Handy, den aktuellen Plasmafernseher oder den letzten Geländewagen aus ist, hat wahrscheinlich nicht an Zufriedenheit gewonnen, aber eine Menge an Zeit verloren – die er für das zusätzliche Einkommen aufwenden muss. Zeitwohlstand ist allerdings kein spontan positives Erlebnis, sondern ein Lernprozess der Wertschätzung. Wer plötzlich seine Arbeitszeit von 40 auf 30 oder 20 Stunden in der Woche reduziert, gewinnt möglicherweise den Eindruck, dass für die freie Zeit nicht mehr genügend Geld zur Verfügung steht. Das konsumlose Freizeiterlebnis gilt es ebenso zu erlernen wie die Wertschätzung kürzerer Erwerbsarbeitszeiten.

BUND/Brot für die Welt/EED 2008: Zukunftsfähiges Deutschland in einer globalisierten Welt, Frankfurt/M., S. 596f.

Überblick über die Materialien

M1 Unterschiedliche Verständnisse des Begriffs „Arbeit“ werden herausgearbeitet. Unterscheidungen z. B. in Erwerbsarbeit und Sorgearbeit, Hobby, Ehrenamt, Freundschaftsdienste werden verdeutlicht.

M2 Anhand der vorgestellten Lebenssituationen kann diskutiert werden, welche Formen der Ausgrenzung durch Armut und Arbeitslosigkeit entstehen und wie Teilhabe ermöglicht werden kann.

M3 Die Tabelle zur Kaufkraft der Lohnminute bietet verschiedene Interpretationen. So könnte z. B. kritisiert werden, dass Lebensmittel und Gebrauchsgüter heute zu billig sind, oder der Schluss gezogen werden, dass ein angemessener Lebensstandard mit viel weniger Arbeit zu erreichen wäre.

M4 Das Gedicht „Nimm dir Zeit“ wird von den Schüler/-innen ergänzt und dient der Reflexion über das eigene Zeitbudget und dessen Verwendung. In der Diskussion kann die Ausgewogenheit der Anteile von Arbeit und Freizeit der Schüler/-innen thematisiert werden.

M5 Der Interviewauszug zur Einführung eines bedingungslosen Grundeinkommens dient zur Beschäftigung mit den Pro- und Contra-Argumenten und den dahinterstehenden Menschenbildern. In Zukunftsszenarien überlegen sich die Schüler/-innen mögliche Auswirkungen der Einführung eines solchen Grundeinkommens.

M6 Die Schüler/-innen formulieren angesichts der Zahlen zur Jugendarbeitslosigkeit einen Brief mit Forderungen an die zuständigen EU-Kommissar/-innen und reflektieren die Verantwortung Deutschlands in Europa.

M7 Der Trend zur Befristung von Arbeitsverhältnissen wird aufgezeigt. Die Schüler/-innen diskutieren die Motive von Arbeitgeber/-innen und die Folgen dieser Entwicklung für Arbeitnehmer/-innen.

ZUKUNFTS-WG ZU ARBEIT



Die Schüler/-innen tun sich als fiktive Wohngemeinschaften (WGs) in Kleingruppen zusammen, in denen sie ausgewählte Arbeitsaufgaben bearbeiten und innerhalb ihrer WG eine Entscheidung treffen.

Die Versammlung in der Zukunfts-WG soll gemeinsam darüber entscheiden, wie anfallende Aufgaben in einer Wohngemeinschaft mit ganz unterschiedlichen Bewohner/-innen verteilt werden, welche Anschaffungen gemeinschaftlich getätigt werden und nach welchem Verfahren in die Haushaltskasse eingezahlt wird (**M8**). In der Auswertung der Versammlung werden die Erfahrungen auf die gesellschaftliche Ebene übertragen: Was ist eine gerechte Arbeitsteilung in einer Gesellschaft? Welcher Beitrag wird vom Einzelnen erwartet? Wie werden gemeinschaftliche Vorhaben finanziert?

VERKNÜPFUNG MIT ANDEREN MODULEN

- Lernmodul 3 „Migration“ kann die Arbeitsteilung zwischen Deutschen und Migrant/-innen thematisieren.
- Lernmodul 4 „Mobilität“ kann dazu dienen, den Wandel der Arbeitswelt und die Auswirkungen auf den Verkehr (z. B. Zunahme des Pendelns) zu diskutieren.
- Lernmodul 7 „Wachstum“ verdeutlicht den Wachstumszwang, der letztlich eine ständige Steigerung der Arbeitsproduktivität bei gleichzeitiger Rationalisierung der Arbeitsplätze erfordert.
- Lernmodul 8 „Produktion“ zeigt die Folgen dauerhafter Produktivitätssteigerungen für den individuellen Konsum und für die Umwelt.

LINKS UND WEITERE INFOQUELLEN

- Kurs 21 – Schulen unternehmen Zukunft:
www.kurs-21.de > Lernmodul 4 – Unternehmen in einer globalisierten Welt
- Ausstellung der Arbeitslosenselbsthilfe:
www.ausstellung-armut-grenzt-aus.de
- Bundeszentrale für politische Bildung:
www.bpb.de > Themen > Innenpolitik > Wirtschaft und Arbeit
- Aus Politik und Zeitgeschichte: Arbeitslosigkeit – Psychosoziale Folgen, APuZ 40–41/2008
- Deutscher Gewerkschaftsbund Jugend:
www.dgb-jugend.de/themen/jugendarbeitslosigkeit
- Bedingungsloses Grundeinkommen und Konsumsteuer:
www.unternimm-die-zukunft.de

M1 WAS IST ARBEIT?

Ist das Arbeit?

- | | | |
|--|--------------------------|--------------------------|
| | ja | nein |
| ■ mit dem Hund der Nachbarn Gassi gehen | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| ■ Wäsche waschen | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| ■ eine Straße asphaltieren | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| ■ Kinder unterrichten | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| ■ jemandem Geld leihen | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| ■ tanzen | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| ■ ein Auto reparieren | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| ■ einen Bericht für die Zeitung schreiben | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| ■ in einem Büro Kaffee kochen | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| ■ Hausaufgaben machen | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| ■ eine/n Angehörige/n pflegen | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| ■ ein Straßenfest organisieren | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| ■ als gewähltes Mitglied im Gemeinderat sitzen | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| ■ Fußball spielen | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |

! Entscheiden Sie jeweils, welche dieser Tätigkeiten Ihrer Meinung nach „Arbeit“ ist. Nennen Sie die Kriterien, nach denen Sie entscheiden, ob Sie eine Tätigkeit als Arbeit definieren oder nicht. Aus welchen Motiven „arbeiten“ Menschen? Aus welchen Motiven arbeiten Sie selbst?

M2 OHNE ARBEIT

Familie mit Hartz IV
 Franz, 39, und Denise, 33, sind aufgrund geringer beruflicher Qualifikationen seit mehreren Jahren arbeitslos. Sie und ihr Sohn Nico bekommen Leistungen von der Arbeitsagentur, vom Sozialamt und der Kindergeldkasse. Insgesamt haben sie 1.150 Euro monatlich zur Verfügung. Knapp die Hälfte dieses Einkommens muss für die Miete verausgabt werden. Franz und Denise belastet das Gefühl sozialer Ausgrenzung. Sie selbst können zwar mit ihrer geringen Ausstattung umgehen, doch in der Nachbarschaft fallen sie auf, ohne Auto, mit immer der gleichen Kleidung. Frühere „Freunde“ haben sich zurückgezogen, seit Franz und Denise kein Geld mehr für Ausflüge oder zum Ausgehen haben. Dazu kommt: Dauerhaft auf staatliche Hilfen angewiesen zu sein, nagt erheblich am Selbstwertgefühl.

Leben auf der Straße

Gerd O., 72, entstammt einer Beamtenfamilie. Nach der Realschule absolvierte er eine Ausbildung im Molkereifach, anschließend arbeitete er mehrere Jahre als Angestellter, wurde dann selbstständig im kaufmännischen Bereich. Die Selbstständigkeit scheiterte und Gerd O. war die letzten Jahre vor dem Ruhestand überwiegend erwerbslos. So hatte er eine Rente in Höhe von lediglich rund 450 Euro. 2002 kündigte die Vermieterin sein möbliertes Zimmer. Alle Versuche, eine neue Wohnung zu finden, scheiterten. Vermieter haben wenig Interesse, ihre Wohnungen an einen obdachlosen älteren Mann zu vermieten. Seither lebt Gerd O. auf der Straße. Prinzipiell hätte er sogar Anspruch auf die Grundsicherung für Ältere und damit auf ein höheres Einkommen sowie Krankenversicherungsschutz. Deren Inanspruchnahme setzt jedoch voraus, dass er ein entsprechendes Mietverhältnis vorweisen kann.

www.ausstellung-armut-grenzt-aus.de

! Erläutern Sie in eigenen Worten, warum Armut und Arbeitslosigkeit Menschen von der Teilhabe an gesellschaftlichem Leben ausgrenzen. Warum ist Teilhabe für Menschen so wichtig? Wie könnte Teilhabe für Franz, Denise und ihren Sohn Nico, sowie für Gerd ermöglicht werden?

M3 STEIGENDE ARBEITSPRODUKTIVITÄT

Wir leben in Deutschland in einer historisch einmalig reichen Gesellschaft. Musste man 1960 im Durchschnitt noch 20 Minuten arbeiten, um vom Arbeitslohn ein Kilogramm Brot kaufen zu können, bedarf es heute dafür nur noch der Hälfte der Arbeitszeit (siehe Tabelle).

Kaufkraft der Lohnminute (in Minuten)

	1960	1991	2006
Mischbrot 1kg	20	11	10
Markenbutter 250 g	39	6	4
Zucker 1 kg	30	6	5
Fernseher	21.098	4.744	1.790
Kühlschrank	9.930	1.827	1.448

BUND/Brot für die Welt/EED 2008: Zukunftsfähiges Deutschland in einer globalisierten Welt, Frankfurt/M., S. 431

! Welche Faktoren haben Ihrer Meinung dazu beigetragen, dass immer weniger Zeit gearbeitet werden muss, um bestimmte Güter zu erwerben? Bringen Sie diese Faktoren in ein Schaubild. Welche Schlüsse ziehen Sie aus dieser Entwicklung?

M4 GEDICHT – NIMM DIR ZEIT ...

In einem irischen Gedicht heißt es:

Nimm dir Zeit zum Arbeiten – es ist der Preis des Erfolges.
Nimm dir Zeit zum Denken – es ist die Quelle der Kraft. ...

! Vervollständigen Sie individuell die Zeilen:

- Nimm dir Zeit zum Arbeiten ...
- Nimm dir Zeit zum Denken ...
- Nimm dir Zeit zum Spielen ...
- Nimm dir Zeit zum Lesen ...
- Nimm dir Zeit zum Träumen ...
- Nimm dir Zeit zu lieben und geliebt zu werden ...
- Nimm dir Zeit, dich umzuschauen ...
- Nimm dir Zeit zum Lachen ...
- Nimm dir Zeit, freundlich zu sein ...
- Nimm dir Zeit ...

! Fügen Sie weitere Zeilen hinzu, die Ihnen in den Sinn kommen. Wieviel Zeit widmen Sie anteilig den im Gedicht angesprochenen Tätigkeiten? Geben Sie Schätzwerte in Prozent an. Wie zufrieden sind Sie mit ihrer gegenwärtigen Aufteilung? Für welche Tätigkeiten hätten Sie gerne mehr Zeit? Wofür würden Sie lieber weniger Zeit aufwenden?

Das vollständige Gedicht:

- Nimm dir Zeit zum Arbeiten – es ist der Preis des Erfolges.
- Nimm dir Zeit zum Denken – es ist die Quelle der Kraft.
- Nimm dir Zeit zum Spielen – es ist das Geheimnis ewiger Jugend.
- Nimm dir Zeit zum Lesen – es ist der Brunnen der Weisheit.
- Nimm dir Zeit zum Träumen – es bringt dich den Sternen näher.
- Nimm dir Zeit zu lieben und geliebt zu werden – es ist der wahre Reichtum des Lebens.
- Nimm dir Zeit, dich umzuschauen – der Tag ist zu kurz, um selbstsüchtig zu sein.
- Nimm dir Zeit zum Lachen – es ist die Musik der Seele.
- Nimm dir Zeit, freundlich zu sein – es ist der Weg zum Glück.

Irishes Gedicht, Quelle unbekannt

M5 GRUNDEINKOMMEN FÜR ALLE

Interview mit Götz Werner, Chef der Drogeriemarktkette dm

Werner: Wir leben quasi in paradiesischen Zuständen. Denn wir sind heute in der Lage, weit mehr zu produzieren, als wir sinnvoll verbrauchen können.

StZ: Was also schlagen Sie vor? Die Maschinen arbeiten, und der Staat verteilt das Geld, damit die Bürger konsumieren können?

Werner: So ähnlich. Wir brauchen das bedingungslose Bürgergeld. Eine Lebensrente für jeden Bürger.

StZ: Wie hoch soll dieses Bürgergeld sein?

Werner: Hoch genug, um die Grundbedürfnisse zu decken. 1.300 bis 1.500 Euro. (...)

StZ: Aber wer wird denn in Zukunft noch arbeiten, wenn er für 1.500 Euro auch zu Hause bleiben kann?

Werner: Sie unterschätzen den immateriellen Wert der Arbeit. Viele Menschen haben sehr viel Spaß an ihrer Aufgabe. Denken Sie auch an alle sozialen Berufe und die ganze Kulturarbeit. Da gibt es einen riesigen Bedarf in der Gesellschaft, der endlich finanzierbar wäre.

StZ: Und die langweiligen, die unangenehmen Jobs?

Werner: Die müssten dann eben höher entlohnt werden, wenn wir sie benötigen. Natürlich wird es dann zukünftig Berufe und auch Unternehmen geben, denen es schwer fallen wird, Menschen zu finden. Warum? Weil ja die Menschen dann nicht mehr arbeiten werden, weil sie müssen, sondern weil sie in ihrer Arbeit eine Sinnerfüllung erleben. Und auch, weil es ihnen Spaß macht.

Interview mit Götz Werner: „Die Wirtschaft befreit die Menschen von der Arbeit“, in: Stuttgarter Zeitung, 02.07.2005, S. 13

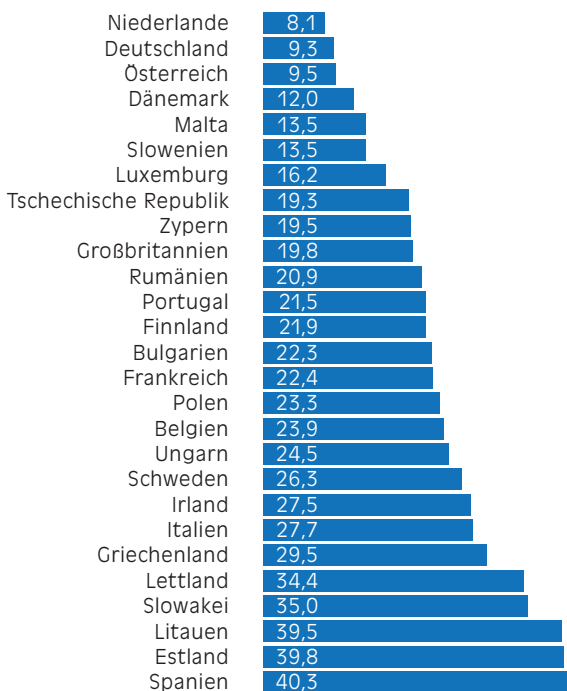
Das vollständige Interview ist unter www.unternimm-die-zukunft.de abrufbar.

! Recherchieren Sie weitere Informationen zu den Begriffen „bedingungsloses Grundeinkommen“ und „Bürgergeld“. Bereiten Sie jeweils zu zweit ein Streitgespräch zwischen einem/-r Befürworter/-in und einem/-r Gegner/-in der Idee vor. Befürworter in Deutschland ist neben Götz Werner z. B. Dieter Althaus, Gegner ist z. B. Norbert Blüm. Stellen Sie das Streitgespräch mit verteilten Rollen in der Klasse nach.

! Entwerfen Sie ein Zukunftsszenario. Was würden Sie selbst tun, wenn das bedingungslose Grundeinkommen in Deutschland eingeführt würde? Was würden andere Menschen tun? Vergleichen Sie die Szenarien mit denen Ihrer Mitschüler/-innen dahingehend, ob optimistische oder pessimistische Szenarien überwiegen. Welche Annahmen über die Natur des Menschen kommen in den jeweiligen Szenarien zum Ausdruck?

M6 JUGENDARBEITSLOSIGKEIT

Arbeitslosigkeit bei den unter 25-Jährigen in der EU in Prozent



Daten aus: Eurostat, Deutsche Welle 25.08.2010

! Schreiben Sie einen Brief an die EU-Kommissarin Androulla Vassiliou, zuständig für Bildung, Kultur, Mehrsprachigkeit und Jugend oder an den EU-Kommissar László Andor, zuständig für Beschäftigung, Soziale Sicherung und Integration. Nehmen Sie darin kritisch Stellung zur Jugendarbeitslosigkeit in den EU-Ländern. Formulieren Sie Ideen und Vorschläge, wie die Jugendarbeitslosigkeit in den EU-Staaten bekämpft werden kann. Welche Verantwortung sollte Deutschland dabei übernehmen?

M7 LEIHARBEIT UND BEFRISTUNGEN

Anteile an allen sozialversicherungspflichtigen Beschäftigungsverhältnissen

	Befristung	Leiharbeit
1996	4,7%	0,5%
2001	6,1%	1,3%
2006	8,1%	2,3%
2010	8,9%	2,9%

Institut für Arbeitsmarkt und Beschäftigungsforschung (IAB), Kurzbericht 4/2011

Bei Neueinstellungen in Deutschland ist inzwischen fast jeder zweite Job nur noch befristet. Nach Angaben des Instituts für Arbeitsmarkt und Berufsforschung stieg der Anteil der befristeten Verträge an den Neueinstellungen von 32 Prozent im Jahr 2001 auf 47 Prozent im ersten Halbjahr 2009.

! Nennen Sie die Motive von Arbeitgeber/-innen, befristete Arbeitsverhältnisse zu schaffen. Welche Folgen ergeben sich für die Arbeitnehmer/-innen in befristeten Arbeitsverhältnissen?

M8 ARBEITSTEILUNG IN DER WG



In einer Groß-WG müssen die Mitbewohner/-innen ihr Zusammenleben organisieren. Alle haben unterschiedliche Bedürfnisse, Fähigkeiten und Mittel. In einem gemeinsamen Haushalt fallen eine Reihe von Aufgaben an, die untereinander aufgeteilt werden müssen.

Rollen/jeweiliges Nettoeinkommen

- Alleinerziehende/r mit Kleinkind arbeitet nur halbtags, hat hohe Kosten für Kleidung, Windeln, Nahrung des Kindes (1.100 Euro)
- Kleinkind, lernt gerade Sprechen (0 Euro)
- Student/-in, lebt von der Unterstützung der Eltern, arbeitet in Prüfungsphasen die Nächte durch, isst immer in der Mensa (600 Euro)
- Unternehmensberater/-in, ist ständig auf Geschäftsreisen mit eigenem Dienstwagen und selten zuhause (6.000 Euro)
- Rentner/-in: hat viel Zeit und genießt sonnige Nachmittage auf dem Balkon (800 Euro)
- Handwerker/-in: ist Vollzeit-Angestellte/r in einem mittelständischen Betrieb (2.500 Euro)
- Krankenpfleger/-in: arbeitet oft im Nachtdienst und am Wochenende, schläft tagsüber (1.500 Euro)
- Callcenter-Mitarbeiter/-in: geringfügig beschäftigt, sitzt im Rollstuhl, benötigt Unterstützung von Dritten bei der Körperpflege (400 Euro)

! Verteilen Sie die Rollen per Zufallsprinzip. Je nach Gruppengröße werden mehrere WGs gegründet. Beantworten Sie in der WG-Versammlung gemeinsam folgende Fragen:

- Wie werden die im Haushalt anfallenden Arbeiten aufgeteilt (z.B. Putzen, Kochen, Müll wegbringen)?
- Welche Anschaffungen werden aus der gemeinsamen Haushaltskasse finanziert?
- Nach welchem Verfahren zahlen die Mitbewohner/-innen in die Haushaltskasse ein?
- Wie werden die Kosten für Strom, Gas und Wasser aufgeteilt?

! Übertragen Sie Ihre Ergebnisse auf die gesellschaftliche Ebene:

- Wie sollte die Arbeitsteilung in einer Gesellschaft geregelt sein?
- Welche Gemeinschaftsdienste sollten aus einem gemeinsamen Haushalt finanziert werden?
- Wie sollen unterschiedlich hohe Einkommen besteuert werden?
- Erläutern Sie, was für Sie „Arbeit fair teilen“ bedeutet: in der Familie – Schule – Gesellschaft – weltweit